



# digging deep and getting dirty

**19.-29.3.2009**

**Internationales Autorenfestival  
zu Identität und Geschichte**

Uraufführungen, Premieren und Gastspiele aus  
Argentinien, England, Israel, Polen und Deutschland



hne berlin schaubühne hne berlin schaubühne h  
ibühne berlin schaubühne berlin schaubühne

## Herzlich Willkommen!

1919–1929–1939–1949–1989–2009: In einem Jahr der Jahrestage widmen sich sechs Autoren aus fünf Ländern dem Experiment, aus der Beschäftigung mit der Geschichte über die Gegenwart zu schreiben. Identität, individuell und kollektiv, kulturell und politisch, wird in den entstandenen Dramen zu einem zentralen Thema und zum Anlass eines Spiels auf vielen Ebenen. Zum Frühlingsanfang laden wir Sie nun ein, die Inszenierungen dieser neuen Stücke während unseres zehntägigen Autorenfestivals zu entdecken. Herzlich Willkommen!

## Das Programm von A bis Z

**Dritte Generation** von Yael Ronen, Regie: Yael Ronen

Premiere 20.3., weitere Vorstellungen 23., 24.+25.3.

**Między nami dobrze jest** (Wir kommen gut klar mit uns)

von Dorota Masłowska, Regie: Grzegorz Jarzyna

Gastspiel TR Warszawa, Polen 26., 27., 28.+29.3.

**Over there** von Mark Ravenhill, Regie: Ramin Gray mit Mark Ravenhill

Gastspiel Royal Court Theatre London, England 23., 24.+25.3.

**Der Stein** von Marius von Mayenburg, Regie: Ingo Berk

Repertoire 21.+22.3.

**Die Tauben** von David Gieselmann, Regie: Marius von Mayenburg

Repertoire 27., 28.+29.3.

## STUDIO

**Buenos Aires** von Rafael Spregelburd, Regie: Rafael Spregelburd

Gastspiel El Patrón Vázquez, Argentinien 21.+22.3.

**Todo** (Alles) von Rafael Spregelburd, Regie: Rafael Spregelburd

Gastspiel El Patrón Vázquez, Argentinien 19., 20., 24.+25.3.

**Wir werden wieder wer gewesen sein** von Turbo Pascal

Gastspiel Deutschland 27., 28.+29.3.

## Außerdem

> **Kamingsprache mit den Autoren**

> **Konzert IDEAL »Fred rapid declares war«** am 20.3.

> **Streitraum »Ohnmächtige Gerechtigkeit«** am 22.3.

> **tanzBar »DJ Mark Fernyhough«** am 23.3. **»DJ Bianca Kruk«** am 26.3.

> **Filmvorführung »Hafners Paradies«** am 21.3.

## Tickets + Service

Tickets Gastspiele: 6–33€, Repertoirestücke 6–28€; im **STUDIO** 13€ | Film: Eintritt frei | Streitraum: 2,50€ / frei (Erm.)

schaubühne am lehniner platz Kurfürstendamm 153, 10709 Berlin, Karten: 030.89 00 23, [www.schaubuehne.de](http://www.schaubuehne.de), [ticket@schaubuehne.de](mailto:ticket@schaubuehne.de)

U Adenauerplatz S Charlottenburg, Halensee BUS M19, M29

## Danke!

KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

Im Rahmen von »60 Jahre Deutschland –  
Annäherung an eine unbehagliche Identität«  
gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes.

Medienpartner:

die tageszeitung radioeins<sup>rbb</sup>



work in progress

# Dritte Generation

von Yael Ronen

Premiere am 20. März 2009

Weitere Vorstellungen vom 23.–25.3.2009

*In deutscher, arabischer, hebräischer und englischer Sprache mit deutschen Übertiteln*

Regie: Yael Ronen | Dramaturgie: Amit Epstein, Irina Szodrich

Mit: Knut Berger, Niels Bormann, Karsten Dahlem, Ishay Golan, George Iskandar, Orit Nahmias, Rawda, Ayelet Robinson, Judith Strößenreuter, Yousef Sweid



In einem »work in progress« analysiert die israelische Autorin und Regisseurin Yael Ronen gemeinsam mit ihrem Team und einer Gruppe von israelischen, palästinensischen und deutschen Schauspielern den Gordischen Knoten, der diese drei Nationen bestimmt. Die Beteiligten haben sehr unterschiedliche familiäre Hintergründe: Sie sind entweder auf beiden Seiten des ehemals geteilten Deutschlands geboren, sind muslimische und christliche Palästinenser, die mit israelischem Pass in Haifa oder Tel Aviv leben, oder sie stammen aus jüdischen Familien unterschiedlicher Herkunft – aus Europa, dem Nahen Osten oder Nordafrika. Neben der Auseinandersetzung mit dem Hier und Jetzt konzentriert sich die Arbeit auf die Jahre, in denen die Ursprünge für unser heutiges Selbstverständnis liegen. Begriffe wie Erinnerung, Schuld, Täter und Opfer sowie ihre Bedeutung für uns heute werden hinterfragt – sowohl im öffentlichen als auch im privaten Gebrauch. Dabei geht es um keine Konkurrenz der jeweiligen nationalen Gründungsmythen, sondern um eine Annäherung an die Grundlagen, auf denen unsere persönliche Identität im jeweiligen nationalen Kontext basiert.

Die erste Arbeitsphase des »work in progress« fand im Juni 2008 in Israel und Deutschland statt, eine erste Präsentation wurde beim Festival Theater der Welt 2008 in Halle gezeigt. Der zweite Schritt die-

ses Projekts ist eine weitere Arbeitsphase in Tel Aviv und Berlin, bei der eine Aufführung entwickelt wird, die auf der Recherche der ersten Präsentation basiert.



Yael Ronen (\*1976 in Jerusalem) ist eine der wichtigsten und provokantesten Theatermacherinnen Israels. Sie studierte Szenisches Schreiben am HB Studio in New York und Regie am Seminar Hakibbutzim in Tel Aviv. Zu ihren Stückentwicklungen zählen u.a. »Reiseführer in das gute Leben« (2003, Habima National Theatre, Tel Aviv), »Plonter« (2005, Cameri Theatre of Tel Aviv), eine Bearbeitung von »Antigone« (2007, Staatsschauspiel Dresden), »Nut Case« (2008, Habima National Theatre) und »Bat Yam« (2008, Wrocławski Teatr Współczesny). Ihre Stücke »Plonter« (Verworren) und »Reiseführer in das gute Leben« waren im Rahmen von F.I.N.D. 7 an der Schaubühne zu sehen.

Eine Koproduktion der Schaubühne mit dem Habima National Theatre of Israel (Tel Aviv) im Auftrag von Theater der Welt 2008 in Halle, mit Unterstützung der Kulturstiftung des Bundes und des Goethe-Instituts.

Aufführungsrechte bei der Autorin



# Między nami dobrze jest

## Wir kommen gut klar mit uns

### von Dorota Masłowska

**Uraufführung** | Gastspiel TR Warszawa, Polen

**Premiere am 26. März 2009** | Weitere Vorstellungen vom 27.–29.3.2009

*In polnischer Sprache mit deutschen Übertiteln, Deutsch von Olaf Kühl*

**Regie:** Grzegorz Jarzyna | **Bühne:** Magdalena Maciejewska | **Kostüme:** Magdalena Musiał

**Musik:** Piotr Domiński | **Licht:** Jaqueline Sobiszewski

**Mit:** Roma Gąsiorowska, Magdalena Kuta, Rafał Maćkowiak, Maria Maj, Aleksandra Popłwska, Danuta Szaflarska, Katarzyna Warnke, Adam Woronowicz u.a.

Ein Haus in Warschau wie viele andere. Es sieht verdächtig einsturzgefährdet aus, an unvorhersehbaren Stellen ragen Abwasserrohre heraus, es ist von Schimmel bewachsen. Das Haus scheint vor Angst zu zittern und alles andere als bewohnbar zu sein. Aber in dieser Welt hausen drei Frauen: die trübselige alte Großmutter im Rollstuhl, ihre Tochter Halina und ihr kleines Metall-Mädchen. Jede lebt für sich in einer ganz anderen Wirklichkeit. Die Großmutter erzählt ihrer Enkeltochter permanent vom Krieg und der Zeit davor. Die Vorstellung, dass Warschau mit seinen Einwohnern und einem sauberen Fluss einmal schön gewesen sein soll, ist für das Metall-Mädchen völlig unrealistisch. Ihr heutiges Warschau ist arm und geschmacklos, die Weichsel ist eine Abflussrinne und der 2. Weltkrieg ist für sie nichts als ein abstrakter Mythos. Halina schaut gemeinsam mit der dicken Nachbarin fern und tauscht Rezepte, z.B. für Letscho aus verschimmeltem Dosenfleisch. Sie blättert in Reiseprospekten und träumt von Ferienzielen, die sie sich niemals wird leisten können, sucht ihr Glück in Einkaufsstützen und in aus dem Altpapier gefischten Frauenzeitschriften. Von diesen Illusionen der Konsumwelt lässt sich das kleine Metall-Mädchen nicht mehr beeindrucken – sie glaubt an gar nichts mehr.

In der verschiebbaren Realität der drei Generationen kann es schon einmal vorkommen, dass Konzentrationslager mit Ferienlagern verwechselt werden. Da wirkt der Schrei des kleinen Metall-Mädchens laut und klar: »Wir sind überhaupt keine Polen, sondern Europäer, normale Menschen!«



Dorota Masłowska (\*1983 in Wejherowo, Polen) wurde mit ihrem Roman »Schneeweiß und Russenrot«, den sie im Alter von 18 Jahren über den Alltag von Jugendlichen im postkommunistischen Polen schrieb, europaweit bekannt. Für ihren zweiten Roman »Die Reiherkönigin« (2005) erhielt sie den Nike-Preis, die bedeutendste literarische Auszeichnung Polens. Ihr erstes Theaterstück »Zwei arme, polnisch sprechende Rumänen« wurde 2006 am TR Warszawa uraufgeführt. Dorota Masłowska schrieb einen Monolog für »Speeddating«, das Autorenprojekt der Schaubühne im Rahmen von F.I.N.D.7.



Grzegorz Jarzyna (\*1968 in Chorzów, Polen) studierte Regie bei Krystian Lupa in Krakau. Seit 1998 ist er künstlerischer Leiter des TR Warszawa, einem der bekanntesten und innovativsten Theater Polens. Seine Arbeiten werden regelmäßig auf internationalen Festivals gezeigt. An der Schaubühne inszenierte er 2003 Brechts »Im Dickicht der Städte«. Für seine »Medea«-Inszenierung am Burgtheater Wien erhielt er 2007 den Nestroy-Preis in der Kategorie Beste Regie, seine jüngste Arbeit ist T.E.O.R.E.M.A.T. nach Pasolini am TR Warszawa.

Eine Koproduktion des TR Warszawa und der Schaubühne.  
Aufführungsrechte der deutschen Übersetzung beim Rowohlt Theater Verlag, Reinbek bei Hamburg

# Over There

## von Mark Ravenhill

**Uraufführung** | Gastspiel Royal Court Theatre London, England

**Premiere am 23. März 2009**

Weitere Vorstellungen am 24. + 25.3.2009

*In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln*

Regie: Ramin Gray mit Mark Ravenhill | Bühne: Johannes Schütz

Licht: Matt Drury | Ton: Alex Capten

Mit: Harry Treadaway, Luke Treadaway



Die Zwillinge Karl und Franz wachsen getrennt in Ost- und Westdeutschland auf. Ihr Vater ist ein aufrechter Sozialist und ein gläubiger Anhänger des Arbeiter- und Bauernstaats. Die Mutter denkt nicht so und entscheidet sich 1968, mit einem Zwilling, Franz, in den Westen zu fliehen, als die beiden vier Jahre alt sind. Karl bleibt im Osten beim Vater und aller Kontakt zwischen den Eltern bricht ab.

Mitte der achziger Jahre sucht Franz seinen Bruder im Osten auf. Sie fühlen eine starke Verbindung, testen gemeinsame Erinnerungen aus, aber merken auch, dass sie zu sehr verschiedenen Menschen mit verschiedenen Sprachen geformt worden sind. Beide sind dazu erzogen worden, der anderen Seite zu misstrauen und so wächst das Vertrauen zwischen beiden nur langsam. Als Karl erfährt, dass ihre Mutter sehr krank ist, schlägt er vor, die Pässe zu tauschen, damit er sie sehen kann. Franz lehnt das aber ab aus Angst, im Osten stecken zu bleiben.

Zwei Jahre später erfährt Karl, dass seine Mutter dem Tod nahe ist und bekommt ein Visum, sie zu besuchen. Als er Franz im Krankenhaus trifft, erfährt er von ihm, dass ihre Mutter eine Stunde zuvor gestorben ist. Franz lädt Karl zu sich ein und erzählt ihm von seinem kleinen Sohn. Er offenbart Karl, dass er gern ihren Vater sehen würde, aber diesmal wird er abgewiesen und der Kontakt bricht erneut ab.

In der Nacht des Mauerfalls überrascht Karl Franz in seiner Wohnung. Zuerst zögert Franz, weil sein Sohn gerade bei ihm ist. Aber als der Sohn zurück zur Mutter geht, feiern die beiden zum ersten Mal ausgelassen miteinander. Bald darauf bringt sich ihr Vater um, aber das scheint ihre Beziehung nur zu stärken. Mit der neuen Reisefreiheit probiert Karl das Leben im Westen aus, probiert Franz' Anzug an und seine Identität. Währenddessen wird Franz dazu ausgebildet, die freie Marktwirtschaft im Osten zu vermitteln. In dieser Zeit entwickelt Karl eine Beziehung zu Franz' Sohn, der mehr und mehr zum Spielball wird in ihrem immer brutaleren Kampf, zueinander zu kommen.

In immer surrealer werdenden Episoden steigert Mark Ravenhill seine deutsch-deutsche Familiengeschichte bis ins Alptraumhafte.



Mark Ravenhills (\*1966) erstes Stück, »Shoppin & Ficken«, wurde 1996 am Royal Court Theatre in London uraufgeführt. Es wurde in viele Sprachen übersetzt und europaweit aufgeführt, die deutschsprachige Erstaufführung durch Thomas Ostermeier an der Barocke am Deutschen Theater wurde 1998 zum Theatertreffen eingeladen und ist bis heute im Repertoire der Schaubühne zu sehen. Seither wurden die Stücke »Das Produkt« und »Der Schnitt« des populären englischen Dramatikers von Thomas Ostermeier an der Schaubühne inszeniert. »Over there« entstand in Zusammenarbeit mit der Schaubühne und wurde in der Regie von Mark Ravenhill und Ramin Gray Anfang März 2009 am Royal Court Theatre uraufgeführt.



Ramin Gray (\*1963), englischer Regisseur, inszenierte u.a. am Pariser Odéon, am Liverpool Playhouse und für die Royal Shakespeare Company. Seit 2000 arbeitet er am Londoner Royal Court Theatre, wo er mittlerweile Associate Director ist. Dort inszenierte er im Februar 2009 auch die englischsprachige Erstaufführung von Marius von Mayenburgs »Der Stein«. Mit der Inszenierung von Mark Ravenhills »Over there«, das kürzlich am Royal Court Theatre uraufgeführt wurde, ist er beim Autorenfestival zu Gast.

Eine Koproduktion des Royal Court Theatre London und der Schaubühne.  
Aufführungsrechte der deutschen Übersetzung beim Rowohlt Theater Verlag, Reinbek bei Hamburg

# Der Stein

## von Marius von Mayenburg

**Uraufführung** | Repertoire

Vorstellungen am 21.+22.3.2009

*Am 22.3. mit englischen Übertiteln*

Regie: Ingo Berk | Bühne: Damian Hitz | Kostüme: Marysol del Castillo  
Musik: Patrik Zeller | Dramaturgie: Jens Hillje | Licht: Rudolf Heckerodt  
Mit: Lea Draeger, Judith Engel, Bettina Hoppe, Eva Meckbach,  
Kay Bartholomäus Schulze, Elzemarieke de Vos



1993. Endlich kann Heidrun Heising mit ihrer Mutter Witha und ihrer Tochter Hannah ins Dresdner Elternhaus heimkehren. Es soll ein Neuanfang für die Familie werden. Aber mit dem Einzug kommen auch die Erinnerungen an entscheidende Wendepunkte im Leben von Witha und Heidrun zurück.

1935 verkauft die jüdische Familie Schwarzmann das Haus an Wolfgang Heising, um ihre Flucht ins Ausland zu finanzieren. Auch den neuen Besitzern bringt das Haus kein Glück: das Kriegsende 1945 geht mit dem Untergang der Stadt im Feuersturm und dem Tod des Vaters Wolfgang einher. 1953 flüchten Witha und ihre Tochter Heidrun aus der DDR und lassen Haus und Vergangenheit hinter sich zurück. Die Heimkehr nach dem Mauerfall entwickelt sich nun für die Frauen zur Heimsuchung durch die Geschichte. Unerwartet steht Stefanie vor der Tür. Sie war zu DDR-Zeiten im Haus der Heising's bei ihrem Großvater aufgewachsen, nach dessen Tod will auch sie wieder in ihrem alten Zuhause leben. Heidrun's Tochter Hannah hingegen will fort, sie beschließt, die Familie Schwarzmann in New York zu suchen. Unversehens gerät die Familienlegende vom Vater im Widerstand, der einst eine jüdische Familie gerettet hat, ins Zentrum der Auseinandersetzungen um die Ansprüche auf das Haus, den Ort, an dem sich die Lebenslinien von fünf Frauen kreuzen, mit all ihren Verletzungen und Sehnsüchten, ihren Erinnerungen und Zukunftsträumen.

Die Episoden des neuen Stückes von Marius von Mayenburg springen zwischen den Zeiten und folgen den Müttern und Töchtern beim Verfälschen der Familiengeschichte im Zwiegespräch des Erinnerns. Das

Ringen um Trost oder Wahrheit führt durch die Geschichte der Verdrängung, Umdeutung und Wiederkehr der Vergangenheit einer deutschen Familie.



Marius von Mayenburg (\*1972) ist seit 1999 Hausautor und Dramaturg an der Schaubühne, wo seitdem viele seiner Stücke zur Uraufführung kamen (zuletzt »Der Häßliche« und »Der Hund, die Nacht und das Messer« in der Regie von Benedict Andrews). Sein jüngstes Stück, »Der Stein«, wurde 2008 durch Ingo Berk in einer Koproduktion der Schaubühne mit dem »Young directors' project« der Salzburger Festspiele uraufgeführt.



Ingo Berk (\*1975) inszeniert als freier Regisseur u.a. am Schauspielhaus Graz, schauspielhannover und am Theater Bonn. Mehrfach hat er Stücke von Marius von Mayenburg inszeniert, so auch die Uraufführungen von »Augenlicht« (2006) und »Der Stein« (2008 als Koproduktion mit dem »Young directors' project« der Salzburger Festspiele) an der Schaubühne.

Eine Koproduktion der Schaubühne mit den Salzburger Festspielen – Young Directors Project 2008.  
Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes im Rahmen von »60 Jahre Deutschland.  
Annäherung an eine unbehagliche Identität«  
Aufführungsrechte beim henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag, Berlin

# Die Tauben

## von David Gieselmann

**Uraufführung** | Repertoire

Vorstellungen am 27.–29.3.2009

Regie: Marius von Mayenburg | Bühne und Kostüme: Nina Wetzel  
Musik: Malte Beckenbach | Dramaturgie: Maja Zade | Licht: Erich Schneider  
Mit: Robert Beyer, Judith Engel, Cathlen Gawlich, Urs Jucker,  
Eva Meckbach, Sebastian Schwarz, Stefan Stern, Elzemarieke de Vos



»Ich will hier weg« sind Roberts erste Worte in dem Stück »Die Tauben«, und sie gelten für die Hauptfigur im doppelten Sinne: Robert Bertrand will weg von der betrieblichen Weihnachtsfeier, und er will, wie er seinem Untergebenen und Freund Holger verdeutlicht, wirklich verschwinden. Er lässt dabei offen, ob er auf einer einsamen Karibikinsel oder beispielsweise in Lörrach mit einer anderen Frau ein neues Leben beginnen, ob er sich nach einem Bankraub nach Rio absetzen oder gar Selbstmord begehen will.

Kurze Zeit später ist Robert Bertrand tatsächlich weg. Verschwunden. Holger wird auf der Arbeit gemobbt, soll nun aber dem verschwundenen Robert auf den Chefsessel folgen, den allerdings auch Roberts Sohn Helmar für sich beansprucht. Roberts völlig unvermittelt auftauchender Zwillingsbruder François weckt romantische Gefühle bei Roberts Frau Gerlinde sowie bei der holländischen Tresornackerin Silja, und währenddessen schlafen Holgers mobbende Kollegin Heidrun und seine aggressionsgestörte Frau Natalie mit seinem und ihrem Psychiater Dr. Asendorf, der drauf und dran ist, den Verstand zu verlieren: er kann seine Klienten nicht mehr auseinanderhalten.

Während die Nachfolge der Firma und eine große Tasche voll mit gestohlenem Geld heiß umkämpft werden, verschwimmen nicht nur in Dr. Asendorfs überfordertem Hirn die Grenzen zwischen Wahn und Wirklichkeit...

»Die Tauben«, Gewinnerstück des Komödienwettbewerbs »Deutschlands missratene Kinder«, ist nach »Herr Kolpert« das zweite Stück von David Gieselmann, das an der Schaubühne aufgeführt wird. Marius von Mayenburg, Hausautor der Schaubühne, inszeniert.



David Gieselmann (\*1972) studierte Szenisches Schreiben an der Hochschule der Künste Berlin (1994-98) und inszenierte anschließend eigene Stücke in der freien Theaterszene in Berlin. Für den Rundfunk schrieb er diverse Hörspiele, mitunter preisgekrönt. 1999 bekam er ein Autorenstipendium am Londoner Royal Court Theatre, wo 2000 sein Stück »Herr Kolpert« uraufgeführt wurde, das weltweit gespielt wurde und im selben Jahr in der Regie von Marius von Mayenburg und Wulf Twiehaus zur deutschsprachigen Erstaufführung an der Schaubühne kam. Sein Stück »Die Tauben« gewann den Komödienwettbewerb »Deutschlands missratene Kinder«.

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes im Rahmen von »60 Jahre Deutschland. Annäherung an eine unbehagliche Identität«.  
Aufführungsrechte beim Rowohlt Theater Verlag, Reinbek bei Hamburg

# Todo Alles von Rafael Spregelburd



**Uraufführung** | Gastspiel El Patrón Vázquez, Argentinien | **STUDIO**

**Premiere am 19. März 2009** | Weitere Vorstellungen 20., 24.+25.3.2009

*In spanischer Sprache mit deutschen Übertiteln. Deutsch von Patrick und Sonja Wengenroth*

**Regie:** Rafael Spregelburd | **Musik:** Zypce | **Video:** Alejo Varisto, in Zusammenarbeit mit Juan Schnitman

**und Agustín Mendilaharsu** | **Bühne und Licht:** Santiago Badillo und Rafael Spregelburd | **Produktion:** Corina Cruciani

**Mit:** Andrea Garrote, Mónica Raiola, Pablo Seijo, Rafael Spregelburd, Alberto Suárez

» ... Läge mein Land im Zentrum und nicht am Rande, würde ich meine deutschen Freunde fragen: ›Was passierte in eurem Deutschland, als mein Land durch Finanzspekulationen, eine enorme Inflation und Wirtschaftskorruption zerriss? Was passierte deinem Volk, als Argentinien zum neoliberalen Versuchslabor der westlichen Welt wurde und hier die extreme Marktideologie – wie bei einem Atomversuch auf einer einsamen Insel – erprobt wurde, die nun, zwei Jahrzehnte später, die kapitalistische Weltordnung in verhängnisvoller Weise an ihre Grenzen geführt hat?«

Aber wir sind nicht im Zentrum. Wir sind die wilde Phantasie von euch, die ihr im Zentrum lebt, in einer organisierten Welt, die sich die weit entfernte Südhalbkugel als Reserve aufhebt, auf der große Gedanken (falls es sie gibt) in undeutlichen, unbekanntenen Sprachen formuliert werden, Sprachen, die irgendwo am Rande gesprochen werden und die als Ausnahmen in Ordnung sind, nie jedoch als Regel.« Rafael Spregelburd

Rafael Spregelburd und seine Theatergruppe »El Patrón Vázquez« haben sich aufgemacht, an einem ganz einfachen, bombastischen Abend über schlicht und ergreifend alles zu arbeiten, über alles, was passiert, wenn eine Gruppe von Menschen sich als Volk bezeichnet und sich einen Namen gibt: der Staat erstarrt in sinnloser Bürokratie... Kunst korrumpiert sich und wird zum Geschäft... Religion entleert sich im Aberglauben...

Rafael Spregelburd entwirft einen absurd-grotesken Kosmos des modernen Lebens in Argentinien. Im Zentrum seines neuen Textes steht eine Gruppe von Büroangestellten, an deren ursprüngliche Aufgabe sich niemand mehr erinnern kann, am wenigsten sie selbst. Sie verbringen die Tage im Büro damit, ihren alltäglichen Überlebenskampf und ihre erotischen Verwicklungen untereinander zu organisieren. Doch eines Tages kommt es zu einer spontanen Geldverbrennung im Büro, eine intensive und gefährliche Erfahrung, denn Geld verbrennen macht glücklich und süchtig...



Rafael Spregelburd (\*1970), argentinischer Dramatiker, Schauspieler und Regisseur, war an der Schaubühne erstmals 2004 zu Gast, im Rahmen des Festivals Internationale Neue Dramatik (F.I.N.D. 4). Damals stellte er sein Stück »Die Dummheit« in einer von ihm eingerichteten szenischen Lesung vor, das 2005 von Tom Kühnel an der Schaubühne als deutschsprachige Erstaufführung inszeniert wurde. Bei F.I.N.D. 5 war Spregelburd dann mit einer szenischen Lesung von »Die Panik« vertreten. In Zusammenarbeit mit der Schaubühne entstand sein Stück »Todo«, das in der Regie des Autors beim Autorenfestival uraufgeführt wird.

Eine Koproduktion von El Patrón Vázquez und der Schaubühne mit Unterstützung des Ministerio de Cultura y Gobierno de la Ciudad de Buenos Aires.

Aufführungsrechte der deutschen Übersetzung beim Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main

# Buenos Aires von Rafael Spregelburd

Gastspiel El Patrón Vázquez, Argentinien | **STUDIO** | Vorstellungen am 21. + 22.3.2009

*In spanischer und englischer Sprache mit deutschen Übertiteln. Deutsch von Patrick und Sonja Wengenroth*

**Regie:** Rafael Spregelburd | **Bühne und Licht:** Santiago Badillo und Rafael Spregelburd | **Musik:** Zypce | **Malerei:** Isol

**Fotos:** Kirsty Mac Ternan und Adrián Salgueiro | **Sprachtrainer:** Des Barry und Angie Mullhall

**Mit:** Andrea Garrote, Mónica Raiola, Rafael Spregelburd, Alberto Suárez

Ein Haus in Buenos Aires ist zur Vermietung annonciert. Aber insgeheim ist es bewohnt und wie eine russische Matrjoschka-Puppe vielfach untervermietet. Die bunte illegale Hausgemeinschaft lebt also vom Geld des Untermieters, der zuletzt eingezogen ist, ein geheimnisvoller Mann aus Wales. Der neue Mieter hat aber neben Devisen auch ein dunkles Geheimnis und einen Revolver im Gepäck. Die emotionalen, sexuellen und politischen Verwirrungen und Verstrickungen im Leben der Hausgemeinschaft eskalieren unaufhaltsam.



Eine Produktion von El Patrón Vázquez in Zusammenarbeit mit Chapter Arts Center, Cardiff / Wales.  
Aufführungsrechte der deutschen Übersetzung beim Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main



# Wir werden wieder wer gewesen sein Eine Produktion von Turbo Pascal



**Vorstellungen vom 27.–29.3.2009 | STUDIO**

Von und mit: Veit Merkle, Frank Oberhäußer, Luis Pfeiffer, Eva Plischke

Bühne: Magda Willi | Musik: Friedrich Greiling (freedarich) | Produktion/Dramaturgie: Anne Schulz

Das Theaterkollektiv Turbo Pascal inszeniert einen diffusen Festakt rund um die Frage, wer wir gewesen sein werden. Ist die sogenannte »geglückte Demokratie« der Bundesrepublik ein Grund zum Feiern? Und wenn ja, wie wurde national und individuell Demokratie gelernt? In einem Bühnensetting mit langen Tafeln, an denen auch die Zuschauer Platz nehmen, übt man sich gemeinsam im Lesen und Schreiben, in Abstimmungen und Wortmeldungen und im Gebrauch des Futurs: Was lassen sich für Aussagen über uns und Deutschland im Futur treffen? In »Wir werden wieder wer gewesen sein« testet Turbo Pascal sich selbst und seine Mitbürgerinnen und Mitbürger auf Demokratie- und Zukunftsfähigkeit. Die minimalistische Musik mit und ohne Schleifen von Friedrich Greiling trifft dabei auf das diskursive Theater von Turbo Pascal.

Das Kollektiv macht in Rechercheprojekten und interaktiven Formaten immer wieder andere Menschen zu Ko-Autoren seiner Stücke, befragt sich und andere zu aktuellen Themen, über die man zusammen besser nachdenken kann als alleine. In Zusammenarbeit mit der Schaubühne komponierte Turbo Pascal 2008 eine vielstimmige Aussprache und Ansprache aus Befragungen und O-Tönen politischer Reden und Debatten.

Eine Produktion von Turbo Pascal in Koproduktion mit der Schaubühne am Lehniner Platz Berlin und dem LOT-Theater Braunschweig. Gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Niedersächsische Lottostiftung, Stadt Braunschweig, Friedrich Weinhausen-Stiftung.

## Streitraum Ohnmächtige Gerechtigkeit – Woran sich die Moral die Zähne ausbeißt

**22. März 2009, 12 Uhr**

Günter Schwaiger und Norbert Gstrein im Gespräch mit Carolin Emcke und Ijoma Mangold

Der österreichische Dokumentarfilmer Günter Schwaiger trifft in Spanien den früheren Waffen-SS-Offizier Paul Maria Hafner. Hafner ist auch in hohem Alter noch ein körperlich wie geistig beweglicher Mann, voller Charme, Witz, Geistesgegenwart und Einfühlungsvermögen. Nur in einem Punkt fällt er aus der Reihe: Er hält Hitler für den bedeutendsten Politiker der Weltgeschichte und leugnet den Holocaust. In dem Roman »Die Winter im Süden« erzählt der österreichische Schriftsteller Norbert Gstrein die Geschichte eines ehemaligen Ustascha-Kämpfers, der nach dem II. Weltkrieg nach Argentinien flieht und dort seine faschistische Weltanschauung konserviert. Auch er ist ein geistig wacher Mensch. Als um 1989 die Sowjetunion zusammenbricht und Jugoslawien auseinanderfällt, triumphiert er und sieht sich in seiner Weltsicht bestätigt: Mit 50-jähriger Verspätung ist der Kampf gegen den Bolschewismus endlich gewonnen. Er wittert Morgenluft. Der Typus des Ewiggestrigen, des Unverbesserlichen, ist ein Problem für die Moral-Ökonomie. In der Moderne gibt es für die Täter der

Menschheitsverbrechen zwar kein Fegefeuer mehr und keine Hölle, die Gerechtigkeit aber wird zumindest ideell wiederhergestellt, indem die Nachwelt den Stab bricht über die Schändlichkeiten der Vergangenheit. Die Taten können zwar nicht ungeschehen gemacht werden, aber ihre Bewertung kann den Rechtsbruch zumindest moralisch kompensieren. »Die Weltgeschichte ist das Weltgericht«, heißt es bei Schiller. Doch dieses Konzept scheitert am Typus des Ewiggestrigen, der deshalb ein Skandal für das Moralempfinden ist. Moral funktioniert nämlich nur in einem gemeinsam geteilten Erinnerungsraum. Wer als Monade in seiner eigenen Welt lebt, ist für Moral unerreichbar. Am Ewiggestrigen, der verbissen an seiner Weltsicht festhält, beißt sich die Moral die Zähne aus. Damit wird die Gerechtigkeit gewissermaßen ein zweites Mal beleidigt.

**Filmvorführung »Hafners Paradies«  
am 21.3., 22 Uhr**

# Kalender



## Donnerstag, 19.03.

20:00 **Premiere** »Todo« von Rafael Spregelburd

## Freitag, 20.03.

20:00 **Premiere** »Dritte Generation« von Yael Ronen

20:30 »Todo« von Rafael Spregelburd

Im Anschluß **tanzBAR: Konzert IDEAL** »Fred rapid declares war«

## Samstag, 21.03.

19:30 »Der Stein« von Marius von Mayenburg

20:00 **Premiere** »Buenos Aires« von Rafael Spregelburd

22:00 **Filmvorführung:** »Hafners Paradies«

## Sonntag, 22.03.

12:00 **Streitraum:** »Ohnmächtige Gerechtigkeit«

18:30 »Buenos Aires« von Rafael Spregelburd

20:00 »Der Stein« von Marius von Mayenburg

## Montag, 23.03.

19:30 **Premiere** »Over there« von Mark Ravenhill

21:00 »Dritte Generation« von Yael Ronen

Im Anschluss **DJ Mark Fernyhough**

## Dienstag, 24.03.

19:30 »Over there« von Mark Ravenhill

20:00 »Todo« von Rafael Spregelburd

21:00 »Dritte Generation« von Yael Ronen

Im Anschluss **nachtBAR: Kamingespräch Dorota Masłowska & Yael Ronen**



## Mittwoch, 25.03.

19:30 »Overe there« von Mark Ravenhill

20:00 »Todo« von Rafael Spregelburd

21:00 »Dritte Generation« von Yael Ronen

21:30 nachtBAR: Kamingsgespräch Mark Ravenhill & Rafael Spregelburd

## Donnerstag, 26.03.

20:00 Premiere »Wir kommen gut klar mit uns« von Dorota Masłowska

Im Anschluss DJ Bianca Kruk

## Freitag, 27.03.

20:00 »Wir kommen gut klar mit uns« von Dorota Masłowska

20:30 »Die Tauben« von David Gieselmann

21:00 »Wir werden wieder wer gewesen sein« von Turbo Pascal

22:30 nachtBAR: Kamingsgespräch David Gieselmann & Marius von Mayenburg

## Samstag, 28.03.

20:00 »Wir kommen gut klar mit uns« von Dorota Masłowska

20:30 »Die Tauben« von David Gieselmann

21:00 »Wir werden wieder wer gewesen sein« von Turbo Pascal

## Sonntag, 29.03.

18:00 »Wir kommen gut klar mit uns« von Dorota Masłowska

20:00 »Die Tauben« von David Gieselmann

20:30 »Wir werden wieder wer gewesen sein« von Turbo Pascal